

## Die Marder-Betonrohrfalle

**A**ls Berufsjäger und Erdhundführer hatte ich schon immer die Idee, Raubwild unter der Erde zu fangen, sei es im Kunstbau oder in anderen Fanganlagen.

Versierte Raubwildfänger der Gegenwart kennen inzwischen längst die von mir entwickelte Betonrohrfalle mit dem einfachen und zugleich vorzüglichen Haarabzug.

In enger Zusammenarbeit mit Josef Weißer, Schramberg, für fast jeden Raubwildfänger ein Begriff, haben wir die Bauteile, auch für die Marderrohrfalle, weiterentwickelt. Sie sind nunmehr bei ihm zu erwerben oder auch selbst herzustellen. Ohne Zweifel ist die Betonrohrfalle eine hervorragende Alternative zu den Totschlagfallen. Die Betonrohrfallen in den Standardgrößen für 25/30er-Betonrohre sind für den Fuchsfang bestimmt. Selbst unter Berücksichtigung des Personen-, Tier- und Artenschutzes läßt sie sich fast überall einbauen und verblenden. Daß die Standortwahl, Wartung und

Kirrung die spätere Strecke bestimmt, wissen erfahrene Raubwildjäger zu gut.

Entscheidend für mich bei der Entwicklung der Betonrohrfalle ist der Baustoff. Er muß billig, haltbar und witterungsbeständig sein. Darüber hinaus muß das Raubwild den Baustoff kennen und selbst ohne Kirrung annehmen. Betonrohre finden wir fast überall in Wald und Feld. Wer sie das ganze Jahr hindurch im Auge behält, wird bestätigen können, wie gut und regelmäßig sie angenommen werden. Man braucht nur einige Schilfhalm davor zu stecken, und nach wenigen Tagen sind sie zur Seite gedrückt. Man kann aber auch einen Eimer feinen Sand vor der Röhre entleeren, um das „Spurbild zu lesen“!

Als Lebendfanganlage erbringt die Betonrohrfalle neben guten Fangergebnissen beim Fuchs auch zahlreiche „Beifänge“ anderer Raubwildarten. Sie können u. U. wieder freigelassen werden – ein klassisches Beispiel für den Tier-

und Artenschutz bei sachgemäßer Fangjagd, wie wir sie uns heute vorstellen. Wer so wie wir Berufsjäger täglich im Revierdienst steht, kennt auch die Mühen, die der Einbau von großen Fanganlagen mit sich bringt. Wer diese Arbeit scheut, sollte sich anderen Fangjagd-Methoden zuwenden. „Beifänge“ nehmen wir in der großen Rohrfalle mit, die aber sicherlich nicht wegen eines Marders verlegt wird!

Die Marder-Betonrohrfalle – im Lehrrevier des LJV-Hessen, Kranichstein, entwickelt – lohnt sich allemal! Zur Anwendung kommen ein Meter lange Betonrohre mit 15 Zentimetern Durchmesser, die vom Marder gut angenommen werden. Diese Rohrstärke und zuweilen noch engere Rohre werden übrigens auch als Zulauf zum Fangbunker oder früher bei der „Totschlagfalle“ verwendet.

Die Marder-Betonrohrfalle wird verlegt im trockenen Graben, einem Wall, in der Hecke oder Feldholzinsel, an der Gewässerböschung, im Holzstoß

oder mit Strohballen umbaut. Es gibt unendlich viele Einbaumöglichkeiten, wie wir es von der Kastenfalle gewohnt sind.

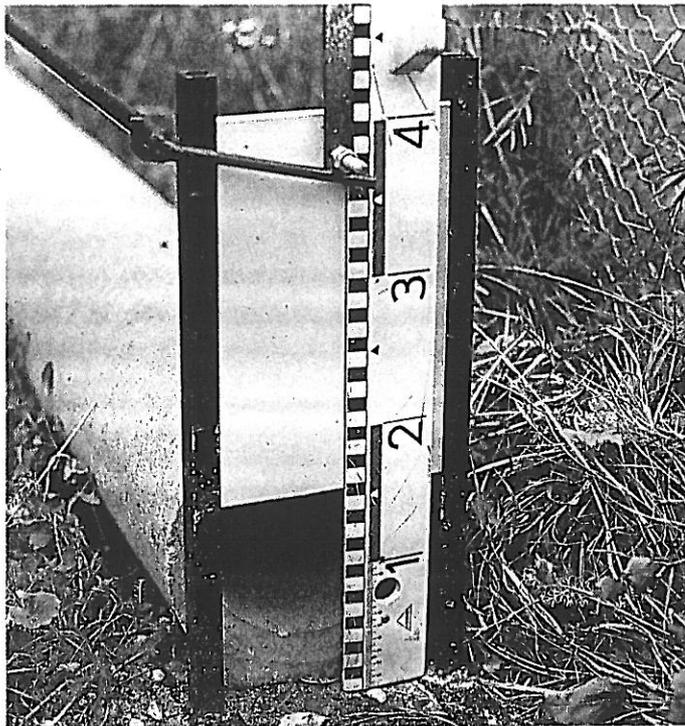
Aufgrund des Baustoffes ist sie nahezu unverwüsthlich, stets funktionsbereit und eignet sich selbst für den „fliegenden Einsatz“ an wechselnden Standorten. Trotz allem sollten wir die eingebaute Fanganlage mit Folie, Zinkblech oder alten Druckplatten der Nässe wegen (Frostgefahr) abdecken.

Vergleicht man den Preis der Betonrohrfalle für den Marder mit dem anderer Fanganlagen (Kastenfallen usw.), so ist sie bei „Marke Eigenbau“ mit höchstens 60 DM spottbillig und haltbar für Jahrzehnte! Der Preis für neue Betonrohre im erforderlichen Durchmesser von 15 Zentimetern liegt zwischen 12 bis 15 DM.

Für die komplette Fanganlage werden drei Rohre benötigt: zwei Stück für die Fanganlage selbst und ein – mit der Flex-Steinscheibe – getrenntes Rohr als sogenanntes „Verblendrohr“.

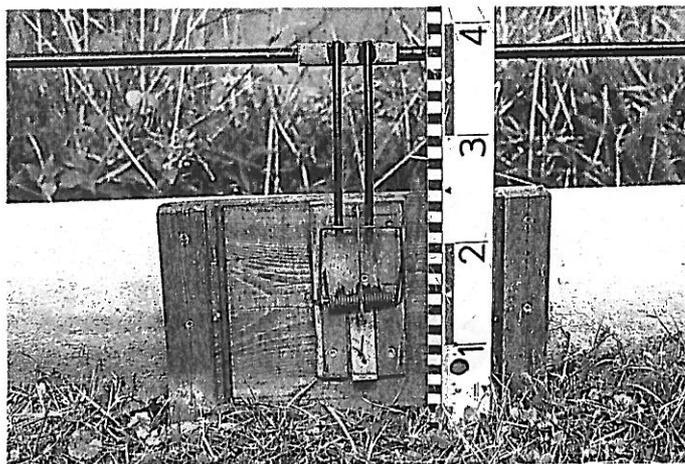
Bei einem Gewicht von rund 42 Kilogramm je Rohr läßt sich diese Falle ohne fremde Hilfe verlegen. In einem trockenen Graben dauert die Einbau- und Verblendzeit unter günstigen

**Gesamtansicht der Marderrohrfalle; hier für Lehrzwecke überirdisch verlegt und ohne Verblendung**



**Die U-Schienen sind auf Bandeisen geschweißt. Als Schieber können Eternit oder starkes Zinkblech verwendet werden. Der „Signalstab“ ragt aus der Verblendung heraus und ermöglicht die Fallenkontrolle aus größerer Entfernung. Möglich ist auch die Anbringung eines „Hängsel“-Bruchs**

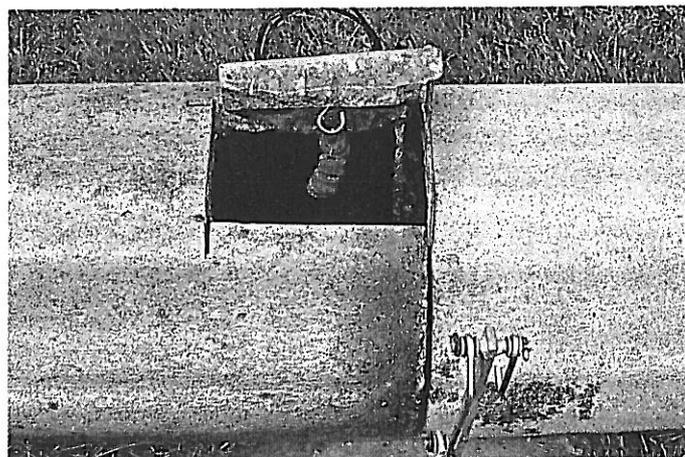
**Der Auslösemechanismus bei „Marke Eigenbau“ ist eine Rattenfalle. An deren „Speckbrett“ wird der Haarabzug festgemacht. Bei den Weißer-Beschlägen ist der Abzugsmechanismus ganz aus Metall**



**Der Haarabzug aus Elektro-Kunststofflitze – keine Angelschnur! – ist mäusefraßsicher und durchläuft das Fangrohr im unteren Drittel. Die Litze wird am Abzug und an einem runden Klotz befestigt. Durch Drehen des Klotzes wird die Schnur leicht gespannt, ein geringer „Durchgang“ ist sehr vorteilhaft**



**Die Köderöffnung über dem Haarabzug einer Rohrfalle. An einem Deckenhaken können die Köder zur Kirmung aufgehängt werden**



Bedingungen höchstens eine Stunde, dann hat man für Jahre seine Ruhe.

Die Fanganlage wird am besten mit einer Baustahl- oder Estrichmatte abgedeckt. Darüber legen wir als Nässechutz eine Folie und verblenden zum Schluß das Ganze mit vor Ort gewachsenem Material (Schilf, Altgras, Laub). Die äußerst geringe Höhe der Bauteile (etwa 40 cm) macht die Verblendung einfach und die Fanganlage als solche unauffällig.

Nach dem Falleneinbau wird diese nach der üblichen Verwitterungszeit von rund 14 Tagen fleißig mit den bekannten „Marderleckerbissen“ wie Eiern, Aufbruch, Backobst bekirrt. Die Kirrbrocken werden entweder von beiden Seiten in die Rohre gelegt oder aber – was sich noch besser bewährt hat – über eine „Köderöffnung“ in der Fallenmitte über dem Haarabzug.

Dazu schneiden wir mit der „Flex“ ein Stück Beton heraus. Das herausgetrennte Rohrteil kann später wieder eingelegt und mit einem Sandsack oder Stein beschwert werden. Durch die Köderöffnung läßt sich diese Falle nicht nur bekirren, sondern man kann den Köder auch bequem am Haarabzug befestigen, so daß der Marder nicht rückwärts den Köder wegschaffen kann, ohne die Falle auszulösen.

Dem gefangenen Marder verbleibt in dem zwei Meter langen Fangraum genügend Bewegungsfreiheit; im Verhältnis so viel wie dem Fuchs in der Standard-Betonrohrfalle.

Der Marder läßt sich leicht in den vor die Fanganlage gesetzten „Fangkasten“ treiben. Das Raubwild wird nicht mit dem Erdhund gesprengt, bewährt hat sich dazu ein einfacher Ofenrohrputzer mit Bürste. Getötet wird das Raubwild mit der Waffe im Fangkasten. Niemals sollte in die Betonrohrfalle geschossen werden. Die Fallenkontrolle erfolgt wie gewohnt bei Tagesanbruch; in die Falle sehen wir über den Einlauf oder mittels Spiegel und Taschenlampe durch die Köderöffnung.

*Wildmeister Artur Amann*

Fotos: A. Amann